

Teltomer Kreisblatt.

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 30.

Berlin, den 12. April 1884.

29. Jahrg.

Ostern.

Horch, die Osterglocken tönen fromm und hell hinein ins Land,
Und auf ihrer Töne Schwingen künden sie Der Herr erkand'
Der des Todes starre Fesseln brach mit göttlich-hehrer Macht,
Der zum Licht sich durchgerungen aus des Grabes düst'rer Nacht!
Und gleich ihm, der einst gelitten für die Welt am Kreuzestamm,
Und der ihre Schuld getragen — wahrlich, welch' ein Opferlamm,
Winkt auch uns ein Auferstehen, wenn geendet diese Bahn,
Wenn all' unser Erdenwallen scheinbar in ein Nichts zerrann!

Regt sich's doch an allen Enden ringsherum in der Natur
Und von neuem, frischen Werden finden wir lebend'ge Spur,
Denn nach langen Winterstürmen ist Natur auf's Neu erwacht
Und in tausendfachen Keimen kündet sich des Lenzes Macht.
Vor der Frühlingssonne Strahlen schmolz des Winters Eisgewand,
Das in seine starre Hülle Monde lang die Erde band, —
Hain und Feld und Wald und Fluren athmen jetzt in neuer Luft
Und des nahen Lenzes Wehen fühlt beseeligt jede Brust!

Drum in diesem Werden, Keimen mögen wir ein Zeichen seh'n,
Daß auch wir zu ander'm Leben einstens sollen aufersteh'n,
Daß wir rein're Sphären schauen, wenn der Leib in Staub zerfiel
Und daß uns trotz Todes Schrecken dennoch winkt ein herrlich Ziel!
Sei gegrüßt, du Ostermorgen, der du neue Hoffnung bringst,
Und mit diesem lichten Hoffen uns're Herzen froh durchdringst, —
Der du ja seit ew'gen Zeiten schon des Frühlings Herold bist —
Heil'ger, hehrer Ostermorgen, sei uns Allen laut gegrüßt!

Abonnements

auf das

„Teltomer Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 10 Pfg. excl. Bringerlohn)

werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und unsern Expeditionen entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert. Die Expedition.

Ostern!

Das Osterfest mahnt die Christenheit von Neuem, über die Sorgen des Tages und über die Alltäglichkeit des politischen und praktischen Lebens nicht der Heilsgüter zu vergessen, welche die Menschheit durch das Leiden und die Auferstehung des Gottesohnes erhalten.

Die Kunde, die einst vom Grabe Christi aus durch alle Welt erschallte: „Christus ist auferstanden!“, erhebt auch heute noch die Christenheit aus dem Wirrsal des irdischen Treibens zu der Hoffnung des Glaubens an eine bessere Welt und zu dem Ziele, die irdischen Handlungen nach den Grundsätzen einzurichten, welche der Stifter unserer Religion auf Erden gepredigt. Diese Grundsätze regieren auch heute noch die Welt, aber die Menschen lassen es in ihrer Unvollkommenheit vielfach an der Verwirklichung derselben fehlen, darum mahnt uns alle Jahre von Neuem das Fest der Auferstehung an die Ewigkeit und Unsterblichkeit des Gottesohnes und seiner Lehren, welche die Menschheit von den Fesseln der heidnischen Weltanschauung befreit haben und immer von Neuem wieder im Stande sind, denjenigen, der sich diesen Lehren unzugänglich erweist, wahrhaft sittlich frei zu machen.

Keine Handlung im Leben kann sich dem Richterstuhle der christlichen Wahrheit entziehen, und am wenigsten diejenigen der Politik. Wie würde es mit unserem Vaterlande gut bestellt sein, wenn die politischen Parteien in ihren Handlungen mehr von den christlichen Grundwahrheiten und von dem aufrichtigen Bestreben, sie nach Möglichkeit zur Erfüllung zu bringen, durchdrungen wären! Es ist keine Errungen-

schaft, sondern eine Erfindung, auf die unsere Zeit nicht stolz zu sein braucht, wenn sie es ängstlich meidet, Politik mit Religion in Berührung zu bringen, und wenn die Forderungen der letzteren mit dem Gefühl einer gewissen Ueberlegenheit als für das praktisch-politische Leben des 19. Jahrhunderts unhaltbar betrachtet werden. Der Streit und Hader der Parteien, welche uns den Genuß der gewonnenen Einheit und Freiheit verkümmern, entspringt der Selbstsucht und dem nur auf das eigene Ich gerichteten Selbstinteresse, dem Gegenstück zu dem Geiste der christlichen Religion, und führt uns in Zustände, deren Ueberwindung nur durch eine Auferstehung der Macht des christlichen Geistes möglich.

Aber das Bewußtsein von der Nothwendigkeit der Rückkehr zu einer Bethätigung der Lehren des Christenthums in der Politik ist erfreulicherweise heute doch lebendiger wie noch vor wenigen Jahren. Seitdem der Kaiser die Worte sprach: „Meinem Volke soll die Religion erhalten bleiben,“ und seitdem die schlimmen Folgen des Eigennuzes und der Selbstsucht und der nur diese Interessen im Auge haltenden wirtschaftlichen und politischen Lehren die Regierung veranlaßt haben, die Bethätigung des praktischen Christenthums als die oberste Aufgabe des Staates und der Parteien hinzustellen, sind breite Schichten des Volkes wieder an den Werth christlich-religiöser Ideen erinnert und zu ernsterer Bethätigung derselben geführt worden.

Das Osterfest ruft ihnen von Neuem die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi zu, möge dieselbe in ihrem Innern wie in ihren Handlungen zu einer Auferstehung des christlichen Geistes und zu einer Ueberwindung der dunklen irdischen Bestrebungen führen, über welche das wahre Christenthum überall da triumphirt, wo es wahrhaft lebt und wirkt.

Unser Kaiser empfing am Dienstag Nachmittag den Besuch des Kronprinzen, welcher am Montag Abend von den Besichtigungsfestlichkeiten des Herzogs von Albany aus London zurückgekehrt war. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein. Ueber den Verlauf der Nacht zum Mittwoch und das Befinden des Kaisers erfährt man, daß der erste Theil der Nacht durch später beseitigte Unterleibsbeschwerden zwar gestört war, daß der Kaiser jedoch während des zweiten Theiles der Nacht ziemlich gut ruhte und daß gestern sein Befinden durchaus befriedigend war. Im Laufe des Mittwoch Vor-

mittag hatte der Kaiser, nachdem er bald nach 10 Uhr das Bett verlassen, den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Ponpouche entgegengenommen und darauf längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts gearbeitet. Am Nachmittag war der Reichskanzler Fürst Bismarck zum Vortrage zu dem Kaiser nach dem Palais befohlen. Am Gründonnerstage vereinten sich der Kaiser, die Kaiserin und alle in Berlin anwesenden Mitglieder der Königl. Familie, wie alljährlich an diesem Tage, im Königl. Palais zur Feier des heiligen Abendmahles.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin hat den Berliner Sanitätswachen ein Geschenk von 1000 Mark zugewendet.

In Preußen giebt es nach der Statistik von 1882, die jetzt veröffentlicht wird, 1054 Krankenhäuser, welche als allgemeine Heilanstalten für die Civilbevölkerung zu bezeichnen sind. Es sind dort 47,272 Betten aufgestellt. Die Krankheitsfälle, welche im Jahre 1882 zur Behandlung gelangten, erreichten die Zahl von 313,276 und vertheilten sich auf 299,944 Personen.

Die Aufwendungen für das Stelleneinkommen der Lehrer und Lehrerinnen im preussischen Staate betragen ungefähr 60 Millionen Mark. Werden hiervon die sämtlichen Einkünfte aus dem vorhandenen Schulvermögen in Abzug gebracht mit ca. 7½ Millionen Mark, so sind noch 52½ Millionen Mark aufzubringen. Davon werden aufgebracht: durch Schulgeld 10½ Millionen Mark, durch Staatsbeiträge für die Lehrerbefolgungen 7½ Millionen Mark und durch die Schulbeiträge der Gemeinden, beziehungsweise der Schulsocietäten 34½ Millionen Mark, und zwar circa 18½ Millionen Mark in den Städten und 15½ Millionen Mark auf dem platten Lande.

Die Regierung beabsichtigt im neuen Schulgesetz, das Schulgeld überall aufzuheben und den Staat zu stärkeren Leistungen für die Volksschule heranzuziehen. Die Steuerreform soll hierzu die nöthigen Mittel liefern.

Bei der Auflassung ist, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, vom 7. Januar d. J., der nach den allgemeinen Regeln der Stempelgesetze zu berechnende verabredete Kaufpreis der mindeste zu versteuernde Werth auch dann, wenn ein schriftlicher Kaufvertrag nicht errichtet sein sollte, beziehungsweise bei der Auflassung nicht vorgelegt wird. Der Werthstempel vom Kaufpreise, als Minimum des Werths, ist zu erfordern, auch wenn, nach der besonderen Lage des Falles, dem als Käufer aufgetretenen, durch die Auflassung Eigentümer gewordenen Erwerber der Betrag dieses Preises unbekannt gewesen ist.

Ein nationalliberaler Parteitag soll unmittelbar nach den Osterferien in Berlin stattfinden.